

er geht darin so weit, als er keine Grenzen findet.

Diese Worte mögen sich die Arbeiter merken. Wenn die Arbeiter nicht durch eine stramme Organisation, **ausgerüstet mit einem Vermögen**, dem Unternehmertum eine Grenze ziehen, dann wird dieses Unternehmertum seine Macht mit äußerster Rücksichtslosigkeit anwenden, um die Arbeiterschaft bis zum äußersten ausbeuten zu können. Christliche Grundsätze sind von dem Unternehmertum vollständig über Bord geworfen. In neuer Umhüllung treten die Zustände der Barbarei wieder in den Vordergrund. Der Tanz um das goldene Kalb hat der Bourgeoisie die Sinne geraubt. **Rücksichtslos tritt sie alle Menschlichkeit nieder, um dem Götzten Mammon zu frönen.**

Die Streikversicherung der Unternehmer ist ein neues Mittel der Rücksichtslosigkeit, welches die Arbeiter ermahnt zu rüsten, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wir wiederholen, was wir schon mehrmals sagten: Es ist keine Zeit zu verlieren! Wenn auch heute in der Textilindustrie noch der Konkurrenzkampf tobt, so wird die Konzentration des Kapitals, die Zusammenlegung gleicher Betriebe, auch hier nicht Halt machen. Die Schaffung von Interessengemeinschaften ist nur eine Vorstufe der Zusammenlegung, die sehr bald kommen wird. Die Zeit bis dahin muß die deutsche Arbeiterschaft nach besten Kräften ausnützen, um nachzuholen, was nachzuholen ist. Entsprechende Beiträge müssen in allen Organisationen gezahlt werden, um eine finanzielle Macht zu schaffen, welche es ermöglicht, der Industrie Deutschlands die Ruhe und Stetigkeit in einem lohnenden Arbeitsverhältnis wiederzugeben, um die sie das brutale Scharfmachertum durch Heraufbeschwörung seiner Grausamkeiten beraubt hat. **Dem engeren Zusammenschluss der Unternehmer, der noch engere Zusammenschluss der Arbeiter.** »Textil-Arbeiter.«

Bekanntmachungen.

Zur Auskunftserteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts **vorher** Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunftskarte darf an andere nicht weitergegeben werden.

Die Auskunftserteiler haben diese Anfragen mit den Auskunftskarten **sofort** zu beantworten.

Max Liebermann

und die Entwicklung der modernen Malerei.

Zu des Künstlers 60. Geburtstag.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Holland, die Heimat von Rembrandt und Franz Hals und nun des Malers Joseph Israels, dem auch ein Millet Vorbild gewesen war, ist seit dreißig Jahren die eigentliche Künstlerheimat Liebermanns gewesen. Hier, wo das seegrenzende Land mit der Eigenart seiner Lichtstimmungen der neuen Freilichtmalerei dienen konnte, wie es schon dem Lichtfinder Rembrandt um seinen gewaltigen Schritt vorwärts geholfen hatte, ist in den achtziger Jahren Liebermanns Anschauungskraft, sein Naturgefühl und seine Kunst, das innerlich erlebte materisch auszudrücken, zu dem geworden, was den Künstler heute charakterisiert als den großen Raumaler, der er ist. Was Manets Erregungssucht ihm brachte, das ging als fruchtbare Saat in Holland auf. Die ehemals fast schwarzbraune Art Liebermannscher Farbgebung hellte sich zu der gedämpften Art auf, die alle lebhafteren Farben scheu zurückzuhalten scheint und nur selten frei und bunt walten läßt wie auf den älteren Waisenmädchenbilde und der jüngeren Papageienallee. Bilder wie das Altmännerhaus (1880) der Hof der Waisenmädchen in Amsterdam (1881) bedeuteten Ereignisse nicht nur im Schaffen des Künstlers selbst. Französische Kritiker von Ruf stellten Liebermann neben Manet. Und über ein Bild wie die Schusterwerkstatt (1881), das in

Die Unterstützungs-Auszahler haben alle statistischen Unterstützungen sofort in das Mitgliedsbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen und der Reisekarte keine Unterstützungen auszuzahlen.

Von den an alle Vorstände gesandten: Protokolle und Statuten ist noch ein kleiner Teil für Nachbestellungen vorhanden.

Das Protokoll über die Verhandlungen der XIV. (ausserordentlichen) Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes und des Kongresses der Lithographen, Steindruckern und verwandten Berufe vom 1.—5. April 1907 in Hannover. 286 Seiten, Preis 10 Pf.

Das offizielle Protokoll der General-Versammlung in Hannover, die eine der wichtigsten Tagungen unseres Bundes genannt werden muß, gewährt jedem Kollegen einen genauen Einblick in die Fülle der Arbeit, die von den Delegierten geleistet wurde. Es ist übersichtlich angeordnet und gut ausgestattet. Wir hoffen, daß jeder Kollege das Protokoll einfordern und studieren wird, trotzdem es 10 Pf. kostet. Das Protokoll kann durch die Ortsvorstände bezogen werden.

Gesperrt:

Für Lithographen und Steindruckern:

Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis bei S. Herrmann.

Cassel. Hier drohen Differenzen auszubrechen.

Cöln. Hier drohen Differenzen auszubrechen. Zuzug fernhalten. Auf alle Fälle Erkundigung einholen. Die Verwaltung.

Dresden. Chromolithogr. Wegen drohender Differenzen in einigen Geschäften. Auskunft unter allen Umständen vorher einholen.

Elberfeld. Emailierwerk Peters.

Karlsruhe. Firma Gutsch.

Landshut. Firma Schmidt Differenzen ausgebrochen.

Niedersedlitz. Die Firma Krey & Sommerlad.

Schramberg i. Schwarzwald.

Für Chemigraphen gesperrt:

Berlin. Edm. Gaillard, Graphische Gesellschaft; W. Greve; Thedran & Kraushaar; Mündner; Paul Schahl, Illustrations-Zentrale; Baudouin.

Chemnitz. A. Jülich.

Stuttgart. Gebr. Rößle.

Stellungnahme in gesperrten Firmen zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Im Ausland gesperrt.

Vereinigte Staaten Amerika.

Ein Agent — Heußler — sucht in Deutschland Lithographen und Zeichner; diese sollen als Streikbrecher dienen. Wir warnen daher nochmals, solchen Lockungen zu folgen.

Bukarest. I. A. Tarann und St. Smirdan.

Paris, Lyon, Lille, St. Etienne, Toulous, Marseilles. Die französischen Unternehmer suchen ihr Personal aus Deutschland zu ergänzen. Jeder, der vorher nicht Erkundigungen eingezogen hat, wird als Streikbrecher angesehen.

Teplitz. Firma Jaroslaw Holub, Lith. Anstalt.

der Berliner Nationalgalerie hängt, las man in Paris sogar: »Wenn Sie die Geheimnisse des Freilichts gefunden haben, mein lieber Manet, Herr Liebermann versteht das Licht im Raume zu belauschen.«

Das soziale Bild war ein neues Thema des Genrebildes, dieser Bildart der kleinen erzählenden Szene, die zumal in Deutschland neben dem Historienbilde hocheingeschätzt herrschte. Auch Liebermanns Stoffe knüpfen ganz sichtlich hier an. Wenn sie auch von Anfang an bemüht sind, den novellistischen Inhalt fernzuhalten, und statt auf einen Vorgang auf etwas Zuständliches abzielen. Die Menschen der ersten Liebermannschen Bilder sind der Landschaft gegenüber für das Interesse des Malers zunächst noch die Hauptsache. Aber nun wird umgekehrt für ihn die Landschaft das Wichtige und die Menschen ihrerseits ein bedeutsames Mittel, die Landschaft als ein charakteristisches Ganzes auszudrücken, als ein Stück Welt, das die Welt überhaupt dem Wesen nach ahnen läßt, und sein Schlagwort wird der Satz: nicht auf das Was, sondern auf das Wie komme es an. Heute braucht man diesen Satz nicht mehr in so absoluter Form vorzudrängen, aber als Kampfwort gegen herrschende Doktrinen war er einmal nötig, damals nämlich, als man über die Historien- und Genremalerei und auch über den nackten Naturalismus hinauswollte zu einer Malkunst, die der Persönlichkeit des Künstlers, die sich auch im Sehen der Wirklichkeit eigenartig offenbart, das Recht sichert und das höchste Ziel stellt, sich und nur sich im Bilde auszudrücken.

Ungarn. Tarifverhandlungen der Chemigraphen gescheitert; Kollegen sehen im Streik.

Vevey. Die Firma Säuberlin & Pfeiffer.

Zur Beachtung!

Bei jedem Stellenwechsel nach Oesterreich sind vorher bei den hier angeführten Funktionären zuerst Erkundigungen einzuziehen. Ohne vorhergehende Erkundigung wird den zureisenden Kollegen keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

Anfragen sind zu richten:

Böhmen (deutsches Gebiet): an Ed. Merwitz, Reichenberg, Felsengasse 12.

Prag: an Franz Giegling VII, Ná Vysinách 935, III.

Mähren und Schlesien: an Josef Strack, Troppau, Josefstrasse 23.

Steiermark: an Josef Herzog, Graz, Keplerstrasse 38.

Tirol und Vorarlberg: an Karl Sommer, Innsbruck, Brennerstrasse 6.

Triest: G. Suber, Via Franeto 44.

Niederösterreich: an Franz Prechtel, Wien VII., Zieglergasse 25.

Oberösterreich: an Johann Bayer, Linz a. d. Donau, Schillerstr. 9.

Agram: an Fritz Haberdizl, Jurjevka ulica 19.

Das Vorsprechen bei den Funktionären in den

Offizinen ist zu unterlassen.

Korrespondenzen.

Redaktionsschluß: **Sonnabend.**

Spätere Eingänge können für die laufende Nummer nicht berücksichtigt werden.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahleiste oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Duisburg a. Rh. Am Samstag, den 20. Juli cr, hielt in einer sehr gutbesuchten Mitglieder-Versammlung der Arbeitersekretär Schmidt aus Düsseldorf einen interessanten, sowie belehrenden Vortrag über das Thema: Die freien Gewerkschaften gegenüber den Christlichen Organisationen. Der Redner beleuchtete in trefflicher Weise die Anfänge des gewerkschaftlichen Lebens. In klarer und gutgewählter Weise führte er das Kleinhandwerkerleben des Mittelalters, welches sich durch die verschiedensten Zeitepochen zu den Anfängen und den sich nunmehr machtvoll entwickelten Arbeiterorganisationen herausbildete, den Zuhörern vor Augen. Sodann erläuterte Redner die Stellungen der zwei getrennt stehenden Gewerkschaften und verstand es, die Gegensätze so recht greifbar den Zuhörern klar zulegen, sodaß nach beinahe 2stündigem Vortrage dem Redner reicher aufrichtiger Beifall zuteil wurde. Die gute Wirkung dieses ausgezeichneten Vortrags war ersichtlich, denn einige noch fernstehende Kollegen meldeten ihren Beitritt an; die übrige Tagesordnung erledigte sich in gewohnter Weise, worauf die Kollegen sehr befriedigt nach der Versammlung noch gemächlich beieinander blieben.

Fortsetzung auf Seite 4.

Es ist grundfalsch, zu meinen, im Wesen des Impressionismus liege das flüchtig skizzierende Malen, das auf Oberflächlichkeit des Sehens deute. Im Gegenteil ist das gründlichste Sehen Sache des Impressionismus. Man hat die Impressionisten genannt »Maler der Erscheinung, die das Sehen weiter ausbildeten«. Es ist ihr Verdienst, daß sie zuerst wieder, wie Liebermann sich ausdrückt, ohne Voreingenommenheit an die Dinge herangingen.

Jedem Menschen stellen die Dinge sich, sofern er eben mit eigenen Augen zu sehen vermag, in eigener Weise dar. Es hat seine Gefahr, davon zu reden: wie die Dinge sind; man kann nur sagen: wie sie scheinen. Die Dinge haben eine Farbe, nach der man sie bezeichnet und unterscheidet, aber in Licht und Luft ist diese — die Lokalfarbe — immer der Tonigkeit nach etwas ganz Besonderes. Durch Jahrhunderte hat der Prozeß der Entwicklung gedauert, der endlich im 19. Jahrhundert zu dieser Erkenntnis führte. Sie wurde erobert, als man von der Malerei im Atelier übergang zur Malerei im Freien, die von den starken Kontrasten zu den zartesten Uebergängen von Licht und Schatten hinführte und in der durchleuchteten Luft die Menschen aus der Isolierung, in der man sie im Atelier sah, befreite und sie zu einem Element der Raumwirkung machte.*

(Schluß folgt.)

* Man lese Tschudis feine Schrift über Manet, die im Verlage von Bruno Cassirer (Berlin 1902) erschien.

Der Lithograph.

Teil für die Interessen der Lithographen, Kartographen, graph. Zeichner u. Maler.

Redigiert von Fr. Schnetter, Leipzig-N.

An die Mitglieder des Lithographen-Bundes!

Die gewerkschaftliche Vereinigung macht erforderlich, daß Erkundigungen beim Stellungswechsel gleichmäßig an einer Stelle eingeholt werden müssen. Ebenso kann der Arbeitsnachweis nur von einer Hand geführt werden. Unsere Mitglieder wollen sich deshalb in jedem einzelnen Falle an die Funktionäre des Verbandes der Lithographen, Stein-drucker etc. wenden, deren Adressen am Orte zu erfragen sind. Ohne Auskunfts-karte können unserer-seits keine Unterstützungen gezahlt werden.

An- und Abmeldungen haben sowohl bei unseren als auch bei den Vorständen des Verbandes zu erfolgen.

Für unsere Mitglieder gelangt demnächst eine Mitgliedskarte zur Ausgabe, die in allen Verbandsangelegenheiten als Legitimation dient. Auf der Rückseite dieser Karte werden 35 Pf.-Marken (Gewerkschaftsbeitrag) geblieben, die ohne besondere Bezahlung gleichzeitig mit den Marken unseres Bundes verabfolgt werden. **Diese 35 Pf.-Marken dürfen nicht in das Mitgliedsbuch geklebt werden.**

Die Ausstellung der Legitimationskarten erfolgt in den kleineren Mitgliedschaften nach näherer Anweisung des Zentralvorstandes. In Nürnberg und Leipzig besorgt dieses ein Mitglied des Zentralvorstandes persönlich auf Grund der einzuliefernden Bücher.

Für Nürnberg wird der Einlieferungstermin auf dem Wochenberichte noch bekannt gegeben. In Leipzig sind die Mitgliedsbücher bis **spätestens Sonnabend, den 17. August** an unseren Vertrauensmann abzugeben. Da Bücher mit Restbeiträgen zurückgewiesen werden müssen, ergeht das dringende Ersuchen, bis dahin alle Verpflichtungen zu erfüllen.

Wer ohne bewilligte Stundung des Zentralvorstandes nach dem 20. August noch ohne Legitimationskarte ist, kann nicht mehr als Verbands- und Bundesmitglied betrachtet werden.

Zentralvorstand: I. A.: Ernst Herbst.

Neues vom Sweatingsystem in der Lithographie.

Der englische Arbeiter nennt die in verschiedenen Industriezweigen auftretenden Afterunternehmer oder Zwischenmeister, jene Leute, die gegen Vereinbarung für den eigentlichen Unternehmer gewisse Ausführungen übernehmen und hierfür selbständig Lohnarbeiter einstellen, Sweater (Schwitzer). Mit dieser Bezeichnung bedenkert deshalb diese Sorte Ausbeuter, weil bei diesen das Schwitzen machen, Leuteschinden, das Bestreben, aus dem Schweiß der Arbeiter hohen Gewinn zu schlagen, besonders augenfällig in Erscheinung tritt. In den Afterunternehmungen wurde in England eben stets die größten Mißstände vorgefunden: gesundheitsschädliche Arbeitsräume, übermäßig lange Arbeitszeit, Frauen und Kinderarbeit, geringer Lohn etc.

Daß auch in Deutschland das Afterunternehmertum eine weite Verbreitung gefunden hat, dürfte allgemein bekannt sein, ebenso die Tatsache, daß auch hier in den verschiedenen Industriezweigen, besonders in der Hausindustrie unter dem Sweating- (Schwitz-) system die Ausbeutung der Arbeiter am intensivsten betrieben wird. Von den Gewerben, die in Deutschland an diesem Uebel besonders zu leiden haben, muß sicher unser Beruf mit an erster Stelle genannt werden, worauf wir schon in unserem Einführungsartikel in vorletzter Nummer hinwiesen. Wir sagten schon dort, daß das Schwitzsystem in keinem Gewerbe solch' wunderliche Formen angenommen hat wie in der Lithographie. Hier wird es von den Afterunternehmern unter der schönen Bezeichnung »Privatlithographie« geübt.

Wer die Verhältnisse in der Lithographie nicht kennt, ahnt nicht, daß unter dem schönen und ideal klingenden Ausdruck »Privatlithographie« der größte Krebschaden für unseren Beruf verstanden werden muß. Die Privatlithographie ist eines der hauptsächlichsten Hindernisse, das unsern Kollegen im Wege steht, wenn sie ihre Lebenslage verbessern wollen. Das zeigte sich mit schlagender Be-

weiskraft während der vorjährigen Aussperrung, bei welcher Gelegenheit sich die Sweater (Privatlithographen) mit dem Schutzverband verbündeten. Die Lithographenkonferenz in Hannover hatte also allen Grund, sich mit der Frage der Privatlithographie zu beschäftigen. Die dort gemachten Anregungen werden auch der Zentralkommission gute Fingerzeige sein, wie sie die Bekämpfung dieses Übels einleiten muß. Aber bevor sie hier etwas unternimmt, ist es notwendig, daß auf alle Schäden, die sich in der Privatlithographie herausgebildet haben, aufmerksam gemacht wird, namentlich dann, wenn solche als neu in Erscheinung getreten sind. Wir sind nun in der Lage, von einer solchen neuen Erscheinung wieder berichten zu müssen.

Durch den Aufschwung der Postkartenindustrie hat sich in den letzten Jahren das Afterunternehmertum in unserem Berufe ungeheuer ausgebreitet, das Schwitzsystem ist in der Auto-branchen sozusagen Trumpf geworden, und viele Kollegen sind es, die bei den Schwitzmeistern heute in Arbeit stehen. Aber nur wenigen dieser Kollegen wird schon bekannt geworden sein, daß sie mit der Annahme einer Beschäftigung in der Privatlithographie dauernd diesen Schwitzern ausgeliefert sein sollen. Dies merken sie zumeist erst dann, wenn sie ihr Arbeitsverhältnis wechseln und in die Lithographie einer Postkartendruckerei eintreten wollen. Dort wird den betreffenden Kollegen gewöhnlich bedeutet, daß Lithographen, die aus der Privatlithographie kommen, nicht engagiert werden.

Bekanntlich lassen die meisten Autodruckereien den größten Teil ihrer Lithographien aus naheliegenden Gründen in der Privatlithographie anfertigen. Um nun den Privatlithographen hierzu die nötigen Ausbeutungsobjekte zu sichern, übernahmen auf Anregung der Privatlithographen die Autodruckereien die Verpflichtung, die vorerwähnte Praxis zu üben.

Diese Vereinbarung bekam vor längerer Zeit schon ein Kollege zu spüren, der bei der Firma Dr. Trenkler & Co. in Leipzig um Stellung nachsuchte, von dieser aber an die Privatlithographie Pfnister verwiesen wurde. Die gleiche Wahrnehmung mußte erst kürzlich wieder ein anderer, ebenfalls in besagter Privatlithographie Pfnister in Beschäftigung stehender Kollege machen. Als diesem der Versuch, ein Engagement in einer größeren Postkartendruckerei (Louis Glaser, Leipzig) zu erhalten, geglückt war, wurde sofort von der betreffenden Privatlithographie dort schriftlich und mündlich unter Hinweis auf die besagte Vereinbarung interveniert, um das Engagement wieder zu hinter-treiben.

Demnach scheinen die Privatlithographen in der Autobranche ihre Gehilfen als Hörige zu betrachten. Von seiten des Verbandes dürften sie aber gar bald eines anderen belehrt werden. Was würden wohl diese Herren sagen, wenn eines schönen Tages die Druckerkollegen erklären würden, die von Privatlithographen gelieferten Arbeiten nicht mehr drucken zu wollen? Dem Verbands stehen Mittel genügend zur Verfügung, die es ihm ermöglichen, die Lithographen vor einer Schädigung in ihrem Fortkommen zu schützen. Dies mögen sich diejenigen, die es angeht, merken!

Sommerurlaub.

«O wonnigliche Reiselust,
An dich gedenk ich früh und spät!
Der Sommer naht, der Sommer naht,
Mai, Juni, Juli und August,
Da quillt empor,
Da quillt empor,
Da schwillt empor
Das Herz in jeder Brust.»

So singt Graf von Platen, genannt »die Tulpe des deutschen Dichtertums«, und mancher »Dichterschuster«, oder auch manche unpoetische Seele wird von Platen nachfühlen, wenn er nur überhaupt »Schuster« ist. Wie sehr gerne wanderte jetzt mancher von uns »auf Schustersrapen« acht Tage in der freien herrlichen Natur, wenn — na, wenn er acht Tage bezahlten Urlaub erhielt. Dieser »nervus rerum« fehlt eben für per pedes apostolorum, und was ist der Mensch, wenn ihm Monaten fehlen? — Von Jahr zu Jahr, wenn die Tage des Urlaubs kommen und die Bureau-menschen »ausspannen«, fühlt man es mehr und mehr, daß es für die Nerven des Lithographen sehr nötig wäre, daß er Ferien bekommt.

Manche einsichtsvollen Prinzipale geben auch den am längsten bei ihnen beschäftigten Lithographen jährlich acht Tage bezahlten Urlaub, und man erhält zurzeit manche Ansichtspostkarte von »beurlaubten« Kollegen. Leider sind es aber nur wenige Prinzipale, welche so viele soziale Einsicht haben. In dem Orte, in dem Schreiber dieser Zeilen seit 22 Jahren in mehr als hundert Tätigkeit beschäftigt ist, gibt nur ein Prinzipal seinen sämtlichen Gehilfen bezahlten Sommerurlaub, und dieser Prinzipal ist Sozialdemokrat. Die anderen konservativ-liberal-gepaarten geben selbst den Arbeitern, die sich in langjähriger Tätigkeit bei ihnen befinden, keinen bezahlten Urlaub; einzige Ausnahme macht wohl nur eine Hofbuchdruckerei, welche wohl einem einzigen — den ältesten Gehilfen — bezahlten Urlaub gibt, während die Volksblatt-druckerei allen welchen zu teil werden läßt. — Diese Urlaubgeber sind aber keine Lithographie- sondern Buchdruckereibesitzer. — Bei einer dieser Firmen — bei der Hofbuchdruckerei — kommt zwar die Lithographie als Beibetrieb noch in Frage. Wer von uns Lithographen in den besten Jahren von der Proletarierkrankheit verschont bleibt, der kriegt es später mit seinen Nerven zu tun, und mag er sonst ganz gesund aussehen; von Nerven-leiden bleiben nur ganz wenig Lithographen verschont. Wie viele Kollegen hat man schon bei seiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit in einem Geschäft neben sich hinsiechen und allzulebzt in's Grab legen sehen! So mancher würde älter geworden sein, wenn er auch jedes Jahr acht Tage bezahlten Sommerurlaub erhalten haben würde. Und doch wird noch mancher »Mai, Juni, Juli und August« vorübergehen, bis die meisten Prinzipale zur Einsicht kommen!

Die graphische Kunst — als volkstümliche Kunst.

— Von M.-D. in S. a. S. —

»Gott grüß' die Kunst! — Ackerbau und Viehzucht!« ist ein in Bayern manchmal gebrauchter spaßhafter Ausspruch, und wie in jedem Sprichwort ein Körnchen Wahrheit steckt, so auch in diesem. Den Beweis der Wahrheit wollen wir hiermit antreten.

Am »bayerischen Nordpol«, an der Grenzscheide des Franken- und Thüringer-Waldes, in dem kleinen bayerischen Städtchen Ludwigstadt, dem Landtagswahlkreise des in letzter Zeit vielgenannten Pfarrers Grandinger, der selbst der graphischen Kunst in den illustrierten Witzblättern: »Simplissimus«, »Jugend«, »Wahrer Jakob« etc. manchen Stoff gab, war im Juni dieses Jahres eine Bezirks-tierschau mit anschließender Schwarz-Weiß-Kunstaussstellung bei freiem Eintritt.

In Ludwigstadt selbst, das nur den schönen Namen der bayerischen »Künstlerkönige« (Ludwig I. und II.) trägt, ist weiter nicht viel zu sehen als »schöne Gegend« und daß die von Berlin nach München über Halle-Saalfeld-Nürnberg fahrende Bahn (Hauptbahn zwischen Nord und Süd) tatsächlich nicht nur über den Ort, sondern auch über dessen Kirche hinwegfährt. Die von Norden nach der Münchener Generalversammlung fahrenden Delegierten bitten wir, diesen Augenblick — falls sie ihn nicht verschlafen sollten — nicht zu versäumen; denn sehr selten naht im Menschenleben der Augenblick, der wahrhaft wichtig ist und — hoch.

Die Schwarz-Weiß-Kunstaussstellung in Ludwigstadt, welche auf Veranlassung des Bezirksamts in Tauschnitz, ein noch kleineres bayerisch-fränkisches Städtchen, veranstaltet wurde, hatte sich eines guten Besuches und lebhaften Interesses zu erfreuen.

An Original-Lithographien waren Max Wagenbauer, Peter von Heß, Adam u. a. vertreten; durch lithographische Reproduktionen; Kaufmann, W. von Kobell und Voltz.

Kupferstiche, Radierungen und Schabkunstblätter waren am meisten ausgestellt, und zwar von Christof Ehrhardt, Lukas Kilian, Ludwig Richter, Christian Rugendas und Gg. Ph. Rugendas.

Auch die Abteilung für Holzschnitte war ziemlich zahlreich und zeigte Reproduktionen nach Wilhelm von Kaulbach, Schnorr von Carolsfeld, Ph. Höckert, Theodor Rosseau und Viktor Weisshaupt.

Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart wurde also das Tierbild in der graphischen Kunst durch diese Schwarz-Weiß-Kunstaussstellung vor Augen geführt, und allgemein wurde der Wunsch ausgedrückt, diese schöne Sammlung auch weiteren ländlichen Kreisen zu zeigen. »Gott grüß' die Kunst! — Ackerbau und Viehzucht!«

Nürnberg. Am 10. Juli fand hier die Monatsversammlung statt. Dieselbe war sowohl von unseren seitherigen Mitgliedern, wie auch von denen des angeschlossenen Lithographenbundes gut besucht. In kurzen Umrissen schilderte der Vorsitzende, Kollege Eichenmüller, die Geschichte der Entwicklung des Lithographenbundes und seine Bedeutung, sowie die Erstarbung der Lithographen-Organisation in unserem Verbands. Er begrüßte mit warmen Worten die jetzt vollzogene Einigung der beiden Verbände als ein Produkt der Erkenntnis, daß das Bestehen zweier, im Prinzip doch die gleichen Ziele verfolgenden Organisationen einer wirksamen Interessenvertretung der Lithographen nicht förderlich ist. Auch der Vorsitzende des Lithographenbundes, Kollege Herbst, verlieh seiner Freude über die zustande gekommene Einigung mit beherzigenswerten Worten Ausdruck. Die Anwesenden hegten

wohl sämtlich den gleichen Wunsch, den die beiden Redner am Schlusse ihrer Ausführungen aussprachen, daß nach der vollzogenen Einigung jeder Groll verschwinden möge und das Vergangene vergessen werde. Alle Kollegen sollten sich nun mehr zusammen finden zu gemeinsamer Arbeit, zum Ausbau der Organisation und zur Verbesserung der Verhältnisse. Um ein ersprießliches Zusammenarbeiten innerhalb hiesiger Filiale zu ermöglichen, wurde beschlossen, 5 Kollegen des Lithographenbundes unserer Verwaltung hinzuzuwählen. Einstimmig gewählt wurden hierzu die Kollegen Herbst, (bisheriger Hauptvorsitzender des Lithographenbundes), Eckerich, Löw und Schulz. Durch Sitzungsbeschluß der beiden Ortsverwaltungen soll durch unsere Filiale die fachliche Weiterbildung, sowie die Vermehrung des allgemeinen Wissens der Lithographen mit geeigneten Mitteln betrieben werden. Kollege Herbst führte in einem Referat der Versammlung die Vorteile vor Augen, die den Lithographen durch Verwirklichung dieses Projektes erstehen würden, und zergliederte die Einzelheiten der geplanten Einrichtungen. Zur fachlichen Weiterbildung sollen Fachkurse errichtet werden, in denen die Kollegen durch tüchtige Fachmänner mit den verschiedenen lithographischen Verfahren und Manieren vertraut gemacht werden. Die beste Gelegenheit für ein ersprießliches Gedeihen dieses Planes biete sich hier durch das Vorhandensein des Gewerbemuseums; die Verwaltung brauche nur mit der Leitung des Museums in Verbindung zu treten. Es werde uns dadurch nicht nur allein die Möglichkeit geboten, durch Vorträge von hervorragenden Persönlichkeiten unser Wissen zu bereichern, es stände uns auch der ganze Schatz der Vorlagenwerke nebst der einschlägigen Literatur zur praktischen Ausbildung zur Verfügung. Gewiß ein Vorteil von nicht zu unterschätzendem Werte. Die Fachkurse sollen aber nicht nur den Kollegen allein zu gute kommen, es soll auch der Versuch gemacht werden, sie gleichzeitig für die Lehrlinge nutzbar zu machen. Die Steigerung des allgemeinen Wissens soll außer Vorträgen durch Erschließung der Bibliothek des Gewerbemuseums intensiv betrieben werden. Um dies durchführen zu können, soll die korporative Mitgliedschaft unserer Filiale zum Gewerbemuseum angestrebt werden. Die Versammlung stimmte einmütig im Prinzip für Durchführung der beiden Projekte. Wollen wir nun hoffen, daß diese Vorschläge recht bald in die Tat umgesetzt werden, und daß sich die Kollegen recht lebhaft an den Veranstaltungen beteiligen werden. Infolge Errichtung eines Gewerkschaftshauses wurde beschlossen, unser Verkehrslokal nach dorthin zu verlegen. Es finden in Zukunft die Filial-Versammlungen jeden 2. Mittwoch im Monat im »Historischen Hof, Neue Gasse«, statt.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedschaften, die sich um die Ausstellungsobjekte der Nürnberger Zahlstelle beworben haben, diene zur Kenntnis, daß die Objekte nach München abgegangen sind und von dort in der Reihenfolge nach Norden an die Mitgliedschaften weiter gegeben werden sollen. Für schonende und reinliche Behandlung, sowie schnelle Beförderung von einem Ort zum anderen ist Sorge zu tragen. Die Verwaltung der Zahlstelle Nürnberg.

Korrespondenzen.

Fortsetzung von Seite 2.

Berlin I. Mitgliederversammlung vom 18. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben des Kollegen Tiemann durch Erheben von den Plätzen. Unter Geschäftliches teilt Kollege Haß mit, daß in Firma Schwerdtfeger wieder mal eine Maßregelung stattgefunden hat. Die Angelegenheit selbst kann erst nach der Rückreise des Inhabers Herrn Hamburg erledigt werden, inzwischen ist beim Schutzverband Beschwerde eingereicht worden. Die Agitation der Linoleum-, Wachstum- u. Tapetendrucker nimmt Fortschritte und werden die Kollegen allerorts gebeten, dieselbe eifrig zu unterstützen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: »Der Kampf ums Recht«, Vortrag des Genossen Störmer, schildert der Referent in ⁶, stündiger leichtverständlicher Weise, wie die große Masse des Proletariats auf allen Gebieten des menschlichen Lebens rechtlos ist. Obwohl in allen Kulturstaaten und nach der wissenschaftlichen Lehre jeder Mensch gleichberechtigt sein soll, hat es die heutige göttlich genannte Weltordnung fertig gebracht, das Leben des Einzelnen schablonenmäßig festzulegen und zu bestimmen. Das Naturgesetz verlangt von uns, daß wir naturgemäß leben sollen; doch wird dies durch die Kapitalistenklasse dadurch verhindert, daß sie der besitzlosen Klassen die Lebens- und Arbeitsbedingungen diktatorisch vorschreiben. Betrachtet man heute die Opfer auf dem Schlachtfelde der Industrie; so sieht man die traurige Tatsache, daß wir jetzt in Frieden genau so viel Menschenleben zu beklagen haben, als im Jahre 1870 während des Krieges, nämlich 137 000 Tote und Verwundete, dieselbe Zahl haben wir als Unfälle des Jahres 1905 zu verzeichnen. Ist das Recht, fragt der Referent. Die Gewerkschaften sind heute leider noch zu schwach, um dagegen ankämpfen zu können. Es gibt nur ein Mittel, um allen Ungerechtigkeiten entgegen zu treten und zwar die Aufklärung, da die heutige Wirtschaftsordnung lediglich auf die Dummheit der Massen aufgebaut ist. Das Proletariat müsse selbständig handeln, um eine Gleichberechtigung zu erlangen; daher sollte jeder, der von dieser Erkenntnis durchdrungen ist, aufklärend und agitatorisch wirken. Recht treffend

kennzeichnete Redner den oft so lauen Besuch der Versammlungen, indem er ausführte: So lange wir das winzige Recht, das wir besitzen, nicht wahrnehmen, haben wir kein Recht, weitere Rechte für uns zu beanspruchen. Nur Einigkeit führt zum Ziel, schloß der Referent seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung, Kampf gegen die »Gelben«, führt Kollege Haß folgendes aus: Die Notwendigkeit, sich zu organisieren, sei nicht neueren Datums, doch hatten diese gewerkschaftlichen Bestrebungen einen wesentlich anderen Charakter, als unsere heutigen Zentralorganisationen, deren Gründung in das Jahr 1868 fällt. Obwohl nur geschlossene Einigkeit zum Ziel führt, hat es von jeher einzelne Interessengruppen gegeben, die teilweise von den Unternehmern selbst ins Leben gerufen wurden, oder wenigstens doch unterstützt wurden; so sehen wir neben den katholischen Gesellenvereinen, die Hirsch-Dunkerschen, die Christlichen Gewerkschaften, die Sozialisten, die Sonderbündler und jetzt als neueste Erscheinung die sogenannte Gelbe Gewerkschaft, oder wie der Reichsliggenverband die Vereinigungen so schön getauft hat: »Vaterländische Arbeitervereine«. Alle diese Bestrebungen laufen darauf hinaus; die allgemeine Arbeiterbewegung zu zersplittern. Redner geht hierauf zum lokalen Gebiet über und zeigt, auf welche Weise jetzt die Unternehmer versuchen, den nach der Aussperrung anerkannten Arbeitsnachweis so viel wie möglich zu umgehen, da derselbe für die Arbeiterschaft ein schätzbares Kampfmittel ist. Redner appelliert an die Kollegschaft nicht mutlos zu werden, sondern für die Anerkennung des Arbeitsnachweises zu kämpfen und zu wirken; dann können die »Gelben« für uns keine Gefahr bilden. Unter Verschiedenes wird ein Vorschlag der Verwaltung angenommen, zur nächsten Mitgliederversammlung zum Zweck der Delegiertenwahl eine geprüfte Vorschlagsliste anzufertigen, um so einer Stimmenzersplitterung vorzubeugen.

Berlin V. Generalversammlung vom 17. Juli 1907. Nachdem die Versammlung eröffnet, teilt Kollege Wünnenlein mit, daß bei Bischof & Höfele in München Differenzen ausgebrochen sind, weshalb die Firma gesperrt ist. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

»Die heutige Generalversammlung der Berliner Kupferdrucker drückt den Kollegen der Firma Bischof & Höfele in München für ihr energisches Vorgehen die vollste Sympathie aus. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß es den Münchener Kollegen gelingen wird, die Angelegenheiten zur Zufriedenheit zu regeln.«

Ferner bestätigte die Versammlung die Wahl des Kollegen Lorenz zum 2. Vorsitzenden. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gerichte, wonach Kollege Kluit sich nicht beim Arbeitsnachweis gemeldet habe, unwarhaft seien, es ist alles vorschriftsmäßig zugegangen. Ferner habe sich Kollege Helmholz, welcher wegen restierender Beiträgen ausgeschlossen wurde, an die Verwaltung gewandt, ob er nicht sein Recht nachholen könne. Die Verwaltung konnte sich nicht entschließen, seinem Wunsche stattzugeben, da sich Helmholz nur seine alten Rechte sichern will. Die Versammlung gibt Helmholz anheim, sich neu aufnehmen zu lassen. Zum Delegierten wird Kollege Wünnenlein gewählt. Es wird der Wunsch laut, daß der Delegierte in München bei den dortigen Kollegen für unsere Sache wirken möge; von der Verwaltung wird dies zugesagt, auch habe sich dieselbe diesbezüglich mit München bereits in Verbindung gesetzt. Bei Verschiedenes gibt der Vorsitzende bekannt, daß Sonnabends der Arbeitsnachweis wieder im Verkehrslokal stattfindend, an den übrigen Tagen jedoch im Gewerkschaftshaus. Eine Bücherkontrolle findet am Sonnabend, den 27. Juli statt. Um unsere Versammlungen zu leben, beabsichtigt die Verwaltung, von nächster Sitzung ab, Vorträge verschiedener Art abzuhalten und hofft, daß die Kollegen durch zahlreichen Besuch glänzen werden. Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Melningen. In unserer schnelllebigen und wechselreichen Zeit ist es eine Seltenheit, wenn ein Angehöriger unseres Berufs Jubilär in einer Firma wird, um so seltener ist es, wenn man gar hört, daß er zu den organisierten Kollegen gehört. Unser Kollege, der Lichtdruckmaschinenmeister Otto Vonhoff konnte am 22. Juli 1907 auf eine 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Firma Junghans & Koritzter zurückblicken; besonders zu bemerken ist dabei, daß während dieser Zeit die Firma dreimal in anderen Besitz übergegangen ist. Von seiten des Prinzipals wurde unser Kollege an seinem Ehrentage reichlich beschenkt und auch wir wünschen, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, in voller Rüstigkeit an dem langgewohntem Platze seine Tätigkeit auszuüben.

Offenbach a. M. »Anträge zur Generalversammlung« so lautete der Hauptpunkt einer am 8. Juli stattgefundenen Versammlung des Verbandes der Lithographen und Steindruckler. Obwohl die hiesige Verwaltung keine Anträge der Versammlung vorgelegt hatte, so wurden doch manche Anregungen und Wünsche aus der Mitte der Versammlung zu Tage gefördert. Die Versammlung bedauerte nur, daß der neue Statutenentwurf des H.-V. noch nicht veröffentlicht sei. Kollege Hoffmann wünscht dieserhalb, daß die Verwaltung des H.-V. ersuchen möge, den Statutenentwurf so bald als möglich zu veröffentlichen, um in die Beratung desselben eintreten zu können. Kollege Hermann stellt dann den Antrag, den § 2, Absatz 2 »Eintritt betr.« dahingehend abzuändern: »ausgenommen sind diejenigen Mit-

glieder, welche vor dem 1. Juli 1905 unter die Ausnahmebestimmungen gefallen sind.« Kollege Arend tritt diesem Antrag scharf entgegen. Die Generalversammlung in Hannover habe beschlossen, im neuen Verband keine Scheidung vorzunehmen. Durch den Antrag des Kollegen Hermann würde aber dieser Beschluß teilweise illusorisch gemacht. Jedoch tritt Kollege Arend für die Kollegen warm ein, welche Halbmitglieder sind und außerhalb des Berufs stehen. Die Kollegen Zahn und Leubuscher sind ebenfalls der Ansicht, keine Ausnahmebestimmungen für Halbmitglieder die noch im Beruf tätig sind. Der Antrag wird sodann abgelehnt. Kollege Hermann reicht darauf einen zweiten Antrag ein, dahingehend: daß alle, welche auf Betreiben der Kläger resp. Rechtsschutzvereiner ausgeschlossen wurden oder freiwillig ausgetreten sind, auf ihren Wunsch wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden können. Auch dieser Antrag wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Zum Delegierten für die General-Versammlung wurde einstimmig Kollege Neumann vorgeschlagen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten fand die gutbesuchte Versammlung ihren Schluß.

Neu-Ruppin. Am Sonnabend, den 20. Juli fand die Vierteljahrs-Versammlung des Deutschen Senefelder-Bundes und anschließend an diese die des Verbandes der Lithographen und Steindruckler statt. Leider mußten wir wie immer die Wahrnehmung machen, daß selbst die Nur-Bundesmitglieder zur Bundesversammlung nicht erschienen waren. War es bisher der Umstand, daß wir sämtliche Versammlungen in einem Lokale abhielten, wo Sozialdemokraten Sitz und Stätte hatten oder weil betreffendes Lokal außerhalb der Stadt lag, kurz und gut, um den schwachen Besuch der Versammlung abzuhalten hatten wir ein besseres Lokal inmitten der Stadt als Versammlungslokal gewählt; doch welche Enttäuschung, es kam auch diesmal keiner. Im Verlauf der Versammlung, nachdem eine Neuwahl des Schriftführers, welche auf Kollegen Lindner entfiel und die Nachwahl des Kollegen Riedel als Revisor, ebenfalls erledigt war, wurde über die nächste Generalversammlung resp. über die Aufgaben dieser diskutiert. Von einigen Mitgliedern wurde angeregt, ebenfalls aus unserer Zahlstelle einen Kandidaten aufzustellen, da wir bisher auf die Aufstellung eines solchen meist verzichtet hätten zugunsten anderer Mitgliedschaften. In Vorschlag wurde unser 1. Vorsitzender, der Arbeitersekretär Kollege Frey gebracht, der diesen Vorschlag akzeptierte und in kurzen Worten die wesentlichsten Maßnahmen, die zu einer Vereinheitlichung unserer Organisation und des Bundes führen könnten, erörterte. In der hierauf folgenden Verbandsversammlung entfiel der Kandidatenvorschlag und die Neuwahlen obengenannter Posten ebenfalls auf dieselben Kollegen. Zu dem Kartellbericht äußerten sich einige Kollegen; sie befürworteten die Anregung der Delegierten, die bestehenden Bibliotheken der einzelnen Gewerkschaften zu einer gesamten, allgemeinen zu verschmelzen, damit würde ein bedeutender Beitrag zur Bildung der Arbeiterschaft geleistet. Ebenfalls eine Anregung dieser, am Orte eine Arbeiterbildungsschule zu errichten, ein langsehnter Wunsch, wurde freudig aufgenommen und versprochen die Kollegen, beim Zustandekommen dieser, sich recht rege zu beteiligen. Einige interne Angelegenheiten bildeten den Schluß der in vorgerückter Stunde beendeten Versammlung.

Anzeigen.

Tüchtiger Positiv-Retuscheur

in **Maschinen-Retusche** gut ausgebildet, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruches an

Gebr. Klingendorfer, Offenbach a. M. 1,80

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unsere Reproduktionsanstalt einen

Buchdrucker

für Handpresse für ein- und mehrfarbigen Druck. 1,80

J. G. Scheiter & Giescke, Leipzig.

0,90 Nachschneider-Graveur,

welcher mit **Fräs- und Hobelmaschine** völlig vertraut ist, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Off. erb. unter **Graveur 74** a. d. Exp. d. Bl.

Oberdrucker und Maschinenmeister

erhalten **hohe Provision** durch Verkaufsmitteln eines in jeder Druckerlei unentbehrlichen patentierten Artikels. Näheres durch Kollegen 0,90 **Bruno Schönheiter**, Zwickau, Sa., Annenstr. 36.

An das Heer d. Blinden, Nerven- u. Augenkranken, bei Nerven-, leichten u. unheilb. Augenl. Gute Heilerfolge. **A. Herzog, Gera-R.**, Blücherstr.

Schriftenalbum, modern, v. Lehner & Mader,

spottb. zu verk. Zu sprechen Sonnt. b. 1 Uhr mitt. Oetzsch-Leipzig, Waldstr. 1,1.

Den erholungsbedürftigen Kollegen

empfehle mein Pensions- und Logierhaus ganz gelegentlichst.

— Ober-Agnetendorf —

mitten im Riesengebirge, 600 m über Meereshöhe. **Beliebteste Sommerfrische**, staubfreie, ruhige Lage. Pension nach Uebereinkunft billigst. 1,50] **Max Mosig**, Steindruckler.